

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 5

Artikel: Junge Akademiker und Offiziere (1) : die Offiziersgesellschaften sind an
den Schweizer Hochschulen auf dem Vormarsch

Autor: Grünig, Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-71039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktive Miliz

Tatsächlich stellen die Jahresberichte vieler ausserdienstlicher Organisationen immer häufiger fest, dass ihre Mitgliederzahlen am Sinken sind. Warum werden einerseits militärische Vereinigungen aufgelöst oder zusammengelegt und andere werden neu gegründet und entwickeln eine ganz neue Dynamik? Offenbar hat sich unsere Welt und mit ihr die Interessengruppen (im modernen wirtschaftsneudeutsch: Stakeholder) z. B. von Offiziersgesellschaften verändert. Es klingt wohl banal, wenn ich nun einfach behaupte, das Erfolgsgeheimnis

liege in der optimalen Ausrichtung auf die Stakeholder. Dabei ist jede Konzentration auf eine bestimmte Interessengruppe ein Entscheid mit Vor- und Nachteilen. Nachstehend finden Sie einige Beispiele für solche erfolgreiche Aktivitäten. ac

Junge Akademiker und Offiziere (1)

Die Offiziersgesellschaften sind an den Schweizer Hochschulen auf dem Vormarsch

Das Vereinssterben macht vor Offiziersgesellschaften (OGs) nicht Halt: Auch sie kämpfen gegen sinkende Mitgliederbestände an. Völlig entgegen dieser Tendenz spriessen derzeit neue OGs an Schweizer Hochschulen aus dem Boden. Brigadier Rudolf Grünig über den Mitgliederschwund von traditionellen OGs, die Verbindung zwischen der Akademia und der Armee sowie über die Mehrsprachigkeit.

Rudolf Grünig*

Wie erklären Sie sich die rückläufigen Mitgliederbestände der Offiziersgesellschaften (OGs)?

Ich erkläre sie mir in erster Line auf Grund der Bestände der Armee. Die Armee ist viel kleiner geworden und hat dadurch auch weniger aktive Offiziere. Im Übrigen kämpfen nicht nur die OGs gegen sinkende Mitgliederbestände. Zahlreiche Vereine sind auch davon betroffen.

Mit welchen Mitteln können sich die OGs überhaupt gegen den anhaltenden Mitgliederschwund wehren?

Das Wichtigste ist eine konsequente und systematische Erfassung aller neu brevetierten Zugführer. Die OGs müssen aktiv auf die jungen Kader zugehen. Ausserdem sollten die OGs Anlässe durchführen, die den noch dienstleistenden Offizieren einen Mehrwert bieten.

*Rudolf Grünig, Brigadier, Kommandant der Infanteriebrigade 5 und Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Freiburg im Üchtland. Seit Beginn 2007 hat er sich aus der Strategieberatung zurückgezogen. Am 15. März 2007 – einen Tag, nachdem das Interview geführt wurde – hat er sein Amt als Vizerektor der Universität nach Ablauf der Amtsperiode abgetreten, um sich auf die Funktionen Kommando und Lehrstuhl zu konzentrieren.

Urs Fetz, Oberleutnant, Kommandant ad iterum der Mob LW Radarkp 22, freier Mitarbeiter bei der «Südostschweiz» und beendet derzeit sein Studium an der Universität Freiburg im Üchtland.



Welches ist denn der Kernauftrag einer OG?

Es gibt mehrere Kernaufträge. Einer ist die Weiterbildung. Ein Zweiter besteht darin, ein Netzwerk unter Gleichgesinnten zu schaffen, die sich für die Armee einsetzen. Und schliesslich ist sicher auch die Kameradschaft zu erwähnen – dieses Element ist in jedem Verein wichtig.

Sollten sich die eher konservativ ausgerichteten OGs denn nicht neu positionieren?

Ich bin mir nicht sicher, ob die OGs konservativ sind. Ich persönlich empfinde sie

als aufgeschlossen. Es gibt beispielsweise viele Voten aus Offizierskreisen, die den Entwicklungsschritt 08/11 unterstützen. Diejenigen Offiziere, die sich kritisch äussern, machen dies nicht bloss, weil sie Bewahrer sind, sondern weil sie sachliche Gründe haben.

Während traditionelle OGs sinkende Bestände aufweisen, herrscht an den Schweizer Universitäten eine Gründungseuphorie. Wie erklären Sie sich die zahlreichen OG-Neugründungen an den Hochschulen?

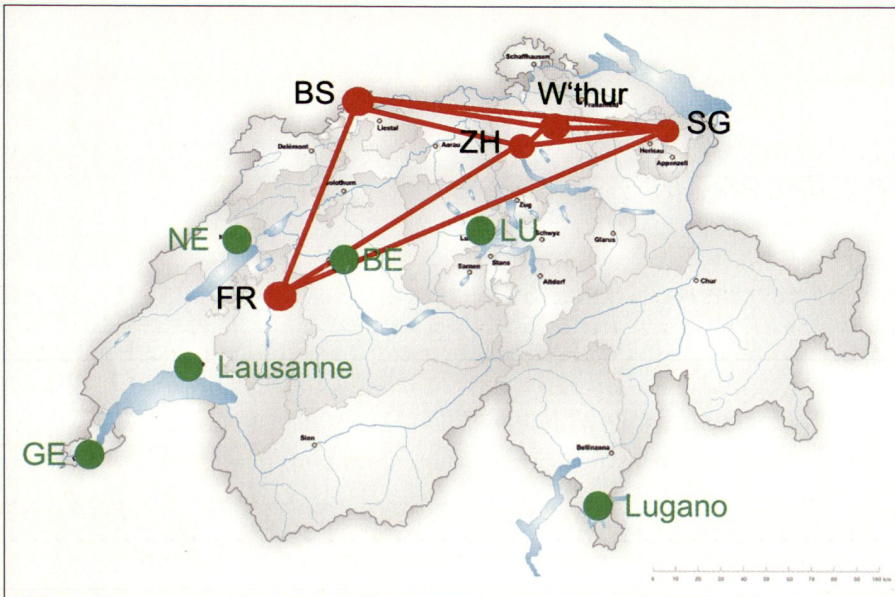
Das ist eine sehr gute Frage. Erlauben Sie mir eine Vorbemerkung: Die Verbindung zwischen der Akademia und der Armee ist sehr wichtig. Es muss der Armee gelingen, einen starken Link zu Universitätsabsolventen zu schaffen. Akademiker waren immer schon eine wichtige Rekrutierungsbasis für Offiziere der Armee, und es ist für die Qualität der Offiziersarbeit wichtig, dass dies auch in Zukunft so bleibt. Nun zu Ihrer Frage: Wahrscheinlich war die Gründung der OG Uni St. Gallen Auslöser für diese Gründungen.

Gibt es denn nicht schon genug Vereinigungen, die um Mitglieder kämpfen?

Offiziersgesellschaften an Universitäten bestehen – im Gegensatz zu regional organisierten OGs – praktisch ausschliesslich aus aktiven Offizieren. Es ist für die Armee interessant, ein Netzwerk unter zukünftigen Akademikern zu schaffen, die während ihres Studiums aktiv als Offiziere Dienst leisten.

Die kürzlich gegründete OG Uni Freiburg ist die erste Universitäts-OG jenseits des «Röstigrabens». Welche Chancen ergeben sich daraus?

Eine mehrsprachige OG kann – wie übrigens auch die mehrsprachige Universität Freiburg und die mehrsprachige Schweizer Armee – eine wichtige Brückenfunktion wahrnehmen. Die Schweiz ist eine Willensnation und hat nur eine gute Zukunft,



Illusion oder bald schon Realität? Das nationale Netz von Of@Vereinen soll auch auf noch nicht angeschlossene Schweizer Hochschulen übergreifen. Grafik z.Vg.

wenn die Grenzen zwischen den verschiedenen Kulturkreisen und Regionen überwunden werden können.

Was gedenkt die OG Uni Freiburg zu tun, damit der Funke auch im Welschland zündet?

Darüber habe ich mir, ehrlich gesagt, noch keine Gedanken gemacht. Unsere primäre Aufgabe ist es, die neu gegründete OG Uni Freiburg zum Fliegen zu bringen. Erst wenn wir eine gewisse Stabilität erreicht haben, sollten wir uns darum bemühen, an anderen französischsprachigen Universitäten solche Institutionen zu schaffen. Letztlich können wir den welschen Uni-OGs nur bedingt helfen. Auch dort müssen eigenständige Gruppen entstehen, die bereit sind, sich zu engagieren und ein attraktives Programm auf die Beine zu stellen.

Als Vizerektor vertraten Sie bis zum 15. März die Interessen der Universität Freiburg. Welches Interesse hat die Universitätsleitung an einer OG?

Eine Universitätsleitung hat an jeder Vereinigung Interesse, welche aus ihrer Universität heraus entsteht.

Trotzdem scheint die OG Uni Freiburg wie zugeschnitten auf das Konzept von Professor Urs Altermatt, welcher der Universität als Rektor während der letzten vier Jahre vorstand?

Urs Altermatt hat immer wieder betont, dass die Universität Freiburg von der Herkunft der Studierenden her gesehen die Schweizerischste aller Universitäten sei. In diesem Sinne hoffe ich natürlich, dass auch die OG Uni Freiburg sehr schweizerisch sein wird. Wir haben an der Gründungsver-sammlung ja mit Freude festgestellt, dass alle vier Landessprachen vertreten waren.

Inwiefern können die OGs der Universitäten eine höhere Akzeptanz der Offiziersausbildung bei Kaderleuten der Privatwirtschaft erwirken?

Das ist eine gute Idee, die Sie hier vorbringen. Man müsste Vertreter aus der Wirtschaft zu einem gemeinsamen Anlass mit den OGs einladen und dort beispielsweise junge Offiziere das präsentieren lassen, was sie im Militär gelernt haben. Daraus würde der Nutzen einer militärischen Ausbildung ersichtlich. Generell betrachtet, macht die Armee sehr viel, um der Wirtschaft zu zeigen, was im Rahmen einer Offiziersausbildung geboten wird. Ich denke hier insbesondere an die Höhere Kaderausbildung der Armee (HKA).

Mit Brigadier Rudolf Grünig sprach Urs Fetz.

Der zweite Teil dieses Interviews folgt in der ASMZ 6/2007.

Fotos: Autor.
Im Bild jeweils der Interviewte.

Das Netzwerk der OGs an Universitäten

uf. – Die Idee zur Gründung von OGs an Universitäten entstand 1998 an der Universität St. Gallen, genauer gesagt in einer Offizierschule, als Diskussionen über den Nutzen der Armee und speziell über den Mehrwert einer Armee-Kaderausbildung für die Wirtschaft im Gange waren. Seit-her wurden bereits an vier weiteren Hochschulen OGs gegründet, zwei davon innerhalb des letzten halben Jahres. Der Funke soll nun auch auf die anderen Hochschulen überspringen.

Of@UniSG

Hochschule: Universität St. Gallen
Präsident: Lt Roman Hunziker
Homepage: www.ofunisg.ch
Kontakt: roman.hunziker@ofunisg.ch
Mitglieder: zirka 90 (+ rund 50 Alumnis)
Gründung: 22. Januar 1999

Zürich: Of@campusZH

Hochschulen:
Universität Zürich und ETH Zürich
Präsident: Hptm Philip R. Bornhauser
Homepage: www.ofcampusz.ch
Kontakt: praesident@ofcampusz.ch
Mitglieder: knapp 70
Gründung: 2004

Winterthur: Of@ZHWH

Hochschule:
Zürcher Hochschule Winterthur
Präsident: Qm Lt Solis Patrik
Homepage: www.ofzhw.ch
Kontakt: lobermar@zhwin.ch
Mitglieder: zirka 50
Gründung: 2004

Basel: Of@Unibas

Hochschule: Universität Basel
Präsident: Oblt Pablo Breitenmoser
Homepage: www.ofunibas.ch
Kontakt: pablo@ethz.ch
Mitglieder: 8 (derzeit im Aufbau)
Gründung: 27. November 2006

Fribourg: Of@UniFR

Hochschule: Universität Freiburg
Koprapäsidenten: Lt Hans-Christian Baumann, Oblt Daniel Kuhn
Homepage: www.ofunifr.ch
Kontakt: über Homepage
Mitglieder: zirka 40 (derzeit im Aufbau)
Gründung: 25. Januar 2007

